

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 8 (1918)
Heft: 22

Artikel: Krieg und Frieden [Fortsetzung]
Autor: A.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ih de d'Versammlig z'säme bschicke für d'Sach vorzlege und daß me de wyter luege cha. Nu su de, su Adie wohl unterdeße!

Da hei sih d's Madelung Mathys und d's Ottilie Stämpfli zweg gstell und d'Fuß gmacht, und agwendet und brüllet, daß si ganz dick worde sy vor Blast. Es lebe unsere Emancipation! sie lebe hoch! Da hett's tönt über e Platz Hoch! und abermal Hoch! und zum dritten Mal Hoch! daß es Schwäll gä het i d'r Luft wie wenn es donneret und daß es d'Lüt i d'r Engi vo de Bänke usgprengt het und si gemeint hei, es gäb es grüßliche Wetter.

Und du sy si usen andere gstobe wie Duhle vom ene Aker, wenn me e Schuß i se gla het. Im Stadufgah seit d'Zbinde Marei zu d'r Wygart Lise, die ist gar e glehrti ghy und ist i d'r Sprach bsunderbar e gschichti ghy. Zu dere seit d'Zbinde Marei: Säg du was für e Person hei si so usbrüllet. Ih ha oh ghulfe, so brav ih chönne ha, aber ih ha nit gwüßt wem's a gehyt. Druf seit d'Wygart Lise si hei d'Mannsperson la lebe, das ist natürlich und sonst recht. O das sy zueu liebi Naturchinder, d's Madelung Mathys und d's Ottilie Stämpfli. Ufläth sy's, seit d'Zbinde Marei, so öppis grad use z brülle, die hei mih wohl möge uslache wege de Strümpfe. Ih liebe d'Mannsperson o, vielleicht nit bald Eis meh weder ih, aber wenn ih scho nume d'Zbinde Marei bi, su würd ih mih doch schäme, das so ga uszbrülle über e ganze Platzg eweg, daß es all Lüt ghöre chönne. Es ist öppe gnue, wenn ih's dem säge wos agehyt und wo me nes säge muß, damit si's wüße. Nei, säg me mer nüt vo bene, wo so fürnehm sy wei, am End sy das doch de die wüßteste Hünd. Mi cha's näh wie me will, seit d'Wygart Lise, mir gfallt die Dffeheit, wo me grad seit wies eim ist. Aber ih muß pressiere, ih ha d's z'Macht noch nit grüßtet. Was heft z'mache, seit d's Zbinde Marei? Ih muß noch Ruttle puzge, mir hei Ruttle Schnitte, seit d'Wygart Lise. Und ih muß noch Depfel rüßte und die Hagle sy meh als halb ful. A revoir, seit d'Wygart Lise. Adie wohl, seit d's Zbinde Marei und presfiert eilten die Weiden auseinander.

So schloß der große Tag, seine Früchte wird die Zukunft zu Tage fördern, wenn d's Sterne Styneli d'r Rabis hgmacht het.

(Ende.)

Krieg und Frieden.

Bericht vom 23. bis 30. Mai.

Die dritte Etappe der deutschen Offensive hat am 27. Mai begonnen. Der große Sturm richtet sich gegen das Zentrum der ganzen Westfront, die westliche Hälfte der französischen Champagnestellung. Ähnlich wie bei Armentières hatte der deutsche Generalstab die schwierigste Stelle ausersehen, den Gegner also zweifellos über-

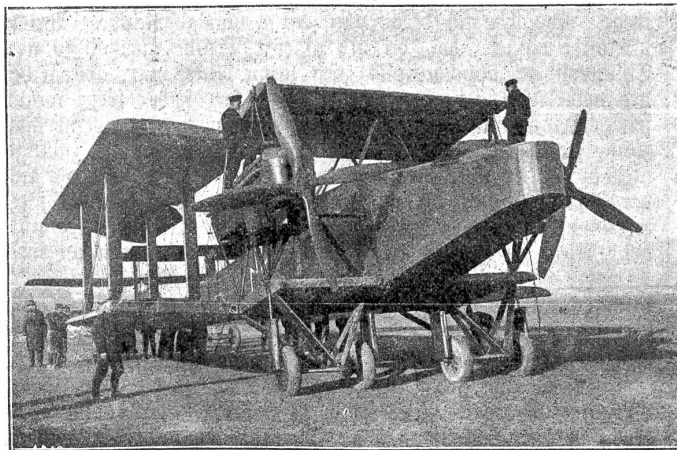
rascht: In der Champagne sowohl wie an der Oys befaß die Entente ausgesprochene Angriffsstellungen, der deutsche Angreifer aber führte die Verteidigung in höchst ungünstiger Lage. Wahrscheinlich glaubte man in Frankreich noch 24 Stunden nach dem Durchbruch, daß die „Schlacht an der Aisne“ nichts als eine Diversion sei, bestimmt, die zum Hauptangriff gewählte Stellung von Reserven zu entblößen. Heute allerdings hat die Wucht der Operationen und der gewaltige Erfolg jedermann von der Wahrheit belehrt.

Die Angreifer, zur Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen gehörig, hatten zwischen der Aisne und der Ailette nördlich Vauxaillon den blutgetränkten Höhenzug des Chemin des Dames vor sich; südlich der Aisne bis Brimont nördlich Reims lagen sie vor Stellungen, die seit der Marne-schlacht ununterbrochen in den Händen der Franzosen gelegen hatten, also sehr stark ausgebaut waren. Von Craonne südwärts bis über die Aisne hinaus stunden englische Divisionen, die wahrscheinlich zur Restauration hieher verschoben worden waren. Ihnen also wurden die festesten Stellungen anvertraut.

Innert zwei Tagen nun brachen die Angreifer über 25 Kilometer tief in die Front Fochs ein, nahmen den Chemin des Dames, den sie den Franzosen nach wochenlangen Kämpfen im Sommer 1917 überlassen hatten, drängten beidseitig Berry au Bac rittlings der Aisne in den Rücken der Chemin des Dames-Stellung vor und stießen westlich Reims bis zur Linie Reims-Paris vor. Die Aisne wurde zuerst bei Baillly überschritten, dann brach die ganze Linie zusammen; ohne langen Widerstand fielen die Höhen südlich der Aisne; die Spitzen der Angreifer überwandten den südlichen Parallel-lauf der Vesle, der das Längstal von Reims bis Soissons durchfließt, auf der ganzen Linie. Fismes, der große Eisenbahnknotenpunkt, wo die Linien von Soissons und Paris sich vereinigen, fiel, ebenso Braisnes, das Soissons östlich flankiert. Der Angriff dauert weiter. Erste englische und französische Reserven wurden östlich Soissons beidseitig der Aisne geworfen. Südlich der Vesle dringen die Stürmenden rasch über das Plateau gegen den Durg vor; überall stehen sie auf Boden, der seit September 1914 keinen Feind mehr sah. Gewaltige Beute an Geschützen, 25,000 Gefangene, eine Masse von Maschinengewehren bezeichnen die Anfangserfolge. Die Reserven Fochs, sowie die Langsamkeit und Schwierigkeit des Nachschubs schwerer Artillerie werden den Angreifer irgendwo, sei es an der Marne, sei es auf dem Plateau südlich davon, zum Stehen bringen; bis dahin dürften aber ganze Armeen operativ gelähmt werden; der Zweck der Deutschen ist damit erfüllt. So nur können sie den Gegner langsam entkräften und endlich den Widerstand niederwerfen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß dieses

Ziel sich nähert und daß es erreicht wird, wenn nicht Amerika zeitig in die Schranken tritt. Wenn in Frankreich immer wieder davon gesprochen wird, daß der Durchbruch nicht gelingen werde, so ist dem entgegenzuhalten, daß er nun schon zum drittenmal gelang. Freilich vermochte Foch hinter den durchbrochenen Linien jedesmal neue zu errichten, die der Gegner aber nicht durchbrechen konnte, noch wollte. Die Mittel dazu befäße keiner der Kriegführenden. Ein jeder kann nur so lange wirken, als er an einer Stelle die Uebermacht besitzt. Entwickelt der Gegner an derselben Stelle eine entsprechende Macht, so bleibt nichts übrig als die Wiederaufnahme des erstarrenden Grabenkampfes. Der Sieg besteht einzig im Durchbruch eines Grabensystems mit Hilfe des Masseneinsatzes, in einem Vormarsch, der bis zur Ankunft feindlicher Reserven dauert und zum Stehen kommt, weil die Artillerie zurückbleibt.

Unruhen in der Ukraine gegen die Deutschen, in Rußland (Moskau und Twer) gegen die Soviets bezeichnen im Augenblick die Lage im Osten. A. F.



Englisches Grossflugzeug (20 m breit, 30 m lang und 6 1/2 m hoch).